

## Neue Chancen für den Privatwald von Winand Schmitz, Adenau

Im Privatwald – und insbesondere in den rd. 150.000 ha rheinland-pfälzischem Kleinprivatwald – sind laut der Landeswaldinventur bisher ungekannte Nutzungspotentiale vorhanden.

Dies ist in erster Linie auf die strukturellen Nachteile dieser Waldbesitzart zurückzuführen: Der Kleinprivatwald ist kleinparzellierte, teilweise schlecht erschlossen und durch unklare Eigentumsverhältnisse geprägt. Er wird überwiegend nicht oder nicht regelmäßig bewirtschaftet und dieser Trend nimmt mit steigender Urbanisierung zu.



Abb.1: Die Nutzungspotentiale stecken im Kleinprivatwald.

Das bewährte Gemeinschaftsforstamt ist gem. § 31 LWG für die kostenfreie Anleitung und Unterstützung der Privatwaldbesitzer und für das Mitwirken bei der Bewirtschaftung gegen Entgelt zuständig. Dies ist von besonderer Bedeutung, da die Waldbesitzarten meist in Gemengelage anzutreffen sind.

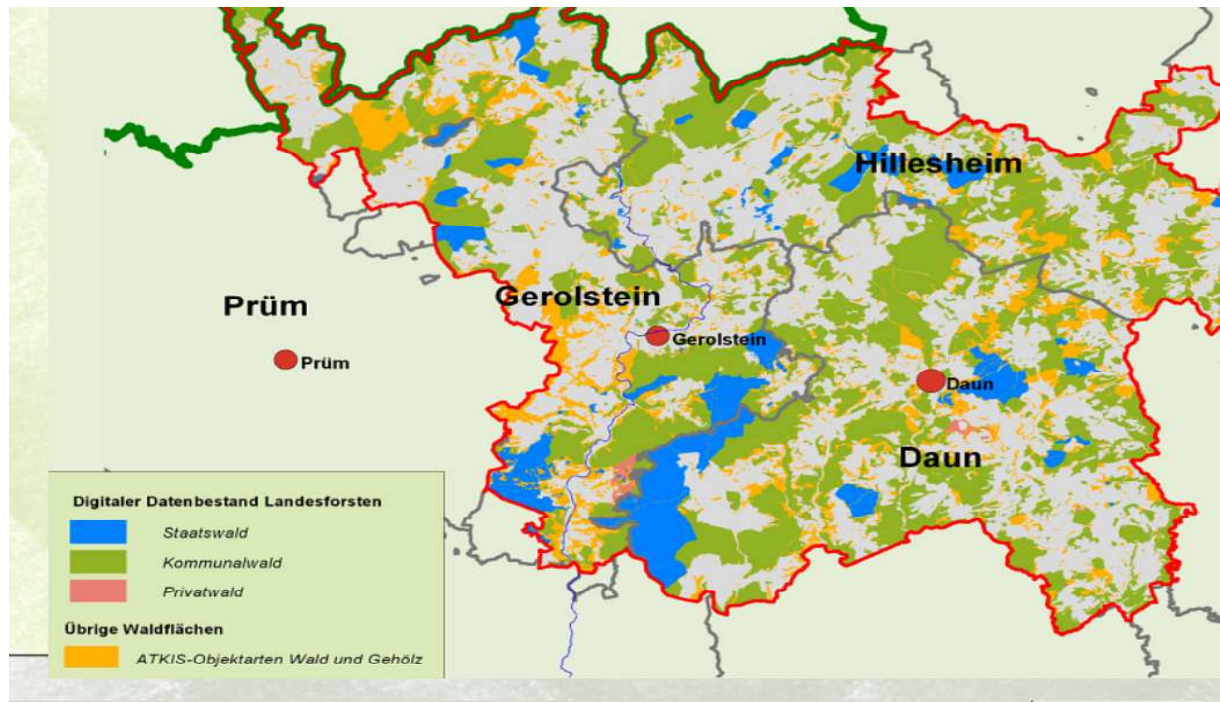


Abb.2: Der rötlich und gelblich dargestellte Kleinprivatwald liegt auch im Kreis Daun in Gemenge mit Staats- und Gemeindewald.

Als unverzichtbares Bindeglied zwischen Landesforsten und den Waldbesitzern wirken die Kreiswaldbauvereine. Diese forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse arbeiten eng mit den Gemeinschaftsforstämtern zusammen. Im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe weisen sie noch ein Entwicklungspotential auf, da sie bisher im Rahmen der Holzmobilisierung weniger in Erscheinung treten. Diese Holzmobilisierung im Kleinprivatwald ist jedoch volkswirtschaftlich wichtig und eigentumspolitisch bedeutsam. Denn, wer wirtschaftet, der empfindet Waldeigentum nicht mehr nur als Belastung mit z.B. hohen Berufsgenossenschaftsbeiträgen, sondern erkennt Chancen, angemessene Einnahmen zu realisieren. Hierfür sind die Voraussetzungen z.Zt. auf dem Holzmarkt incl. dem Energieholzmarkt äußerst günstig.

Zur **Forcierung der Holzmobilisierung** sieht Landesforsten Rheinland-Pfalz folgende Ansätze:

- Die **Informationen** über den Kleinprivatwald und seinen Potentialen werden verbessert. Deshalb führt Landesforsten Rheinland Pfalz eine **Privatwaldinventur (PWI)** durch. Nachdem ein eigenes EDV-Programm zur Erfassung dieser Waldbesitzart entwickelt wurde, starteten Anfang Juni 2006 landesweit die Außenaufnahmen. Die technische Durchführung und Steuerung der PWI ist Aufgabe der Forsteinrichtung. Erstmals werden **Sach- und Grafikdaten** wertvolle Informationen über landesweit rund 150.000 ha

Kleinprivatwald liefern. Diese werden für die Forstpolitik, für Holzaufkommensprognosen, für die Privatwaldbetreuung sowie für die Waldbesitzer und ihre Zusammenschlüsse eine unverzichtbare Grundlage sein.

Verfahrenstechnisch wird der Privatwald einer Gemarkung nach Verteilung und Zusammensetzung in Waldorte eingeteilt und beschrieben. Dabei wird bewusst auf eine parzellen- und damit eigentümerscharfe Erhebung, vor allem aus datenschutzrechtlichen Gründen, verzichtet. Innerhalb der Waldorte werden die Bestandesdaten fachkundig eingeschätzt, so dass die PWI in ihrer Qualität der Forsteinrichtung im öffentlichen Wald - unter Verzicht auf den Planungsteil – entspricht.

- Den **strukturellen Nachteilen** wird entgegengewirkt mittels der **Waldflurbereinigung** und dem **freiwilligen Landtausch**, einem gestärkten Grundstückshandel (**Waldbörse**) sowie der Bildung von **Bewirtschaftungsblöcken**.

Die **Waldflurbereinigung** erlebt eine gewisse Renaissance. Eigentumsklarheit und Erschließung sind die wichtigsten Voraussetzungen, um eine Waldbewirtschaftung zu ermöglichen. Das wirksamste Instrument, um diese Voraussetzungen sicher zu stellen, ist die Waldflurbereinigung. Im Rahmen der rheinland-pfälzischen „*Initiative ländlicher Raum*“ haben das MWVLW und das MUFV in enger Zusammenarbeit Wege und Verfahren entwickelt, durch die im Förderungszeitraum 2007 bis 2013 die Waldflurbereinigung einen großen Schritt voran gebracht werden kann. Neben der klassischen Waldflurbereinigung wird ein modifiziertes Verfahren, das vorab die Erschließung von Privatwaldgebieten durch den Bau von Holzabfuhrwegen ermöglicht, favorisiert.

Ein Projekt zum **freiwilligen Landtausches** nach dem Flurbereinigungsrecht begleitet Landesforsten im FA Ahrweiler. Ziel ist, die Erfahrungen zur Entwicklung eines Standardverfahrens zu nutzen, das dann unter Hinzuziehung von sog. Tausch Helfern in der Fläche zum Einsatz kommen soll.

Strukturverbessernd kann auch ein reger **Grundstückshandel** wirken, wenn größere Besitzeinheiten, klare Eigentumsverhältnisse und Besitzgrenzen resultieren. Um dies zu unterstützen, hat Landesforsten eine internetgestützte **Waldbörse** unter [www.wald-rlp.de](http://www.wald-rlp.de) eingerichtet. Auf diesem virtuellen Marktplatz kann jedermann Waldflächen anbieten oder eine Suche definieren.

Ein weiteres wirkungsvolles Instrument gegen die strukturellen Nachteile wird von Landesforsten in der Bildung von **Bewirtschaftungsblöcken** gesehen. Die Waldbesitzer in kleinparzellierter Gemengelage müssen sich als **Schicksalsgemeinschaft** verstehen und erkennen, dass sie am Markt nur angemessen partizipieren können, wenn sie geschlossen handeln. Ein



wirtschaftlicher Harvestereinsatz ist nur bei ausreichendem Hiebsanfall (Durchforstungsfläche) erreichbar und mit der Holzbündelung wird eine Vermarktung oft erst ermöglicht. Diese Zwänge werden sich mit zunehmender Konzentration auf der Holzkäuferseite eher noch verstärken. Es ist also eine Kernaufgabe der Privatwaldbetreuung, die Mobilisierung der Waldbesitzer auf diese durch Maschineneinsatz und Vermarktung erforderlichen Blöcke auszurichten. Die Aktivitäten von Landesforsten im Privatwald im Hinblick auf bessere und schnellere Informationen sowie Kooperationen mit Zusammenschlüsse zielen primär auf die Bildung von Bewirtschaftungsblöcken ab.



Abb. 3.: Ausgewählter Durchforstungsblock (blau) im Privatwald umschlossen von öffentlichem Wald

- EDV-technische Verfahren werden entwickelt, um **Flurstücks- und Eigentümerdaten** mit vertretbarem Aufwand zu erfassen. Anwenderfreundlich sind dann per Mausklick die Sachdatenabfragen der **ALK** (autom. Liegenschaftskarte) und des **ALB** (autom. Liegenschaftsbuch) möglich. In kürzester Zeit können so die zu einem Bewirtschaftungsblock passenden Flächen in einer Flurstücksliste incl. der Eigentümerangaben zusammengestellt werden. Das Ganze erfolgt in einer Excel exportierbaren Version, so dass der Serienbrief zur Holzmobilisierung unvermittelt an die Waldbesitzer herausgehen kann.
- Darauf aufbauend ist ein umfassendes **WEB - gestütztes Privatwaldinformationssystem** in Arbeit, das es ermöglicht, die gewonnenen Flurstücks- und Eigentümerinformationen gemeinsam mit weiteren Angaben zum Waldbesitzer und Wald in einer **Kartei** zu erfassen. Dies soll für die Privatwaldbetreuung sicherstellen, dass einmal mühsam erarbeitete Daten nicht verloren gehen. Außerdem können nach

forstlichem Standard zu jedem Waldbesitz **Planungs- und Vollzugsdaten** erfasst werden. Dieses WEB-gestützte, geographische Informationssystem Forsten (**WEB-GIF**) wird gemeinsam mit anderen Bundesländern weiterentwickelt. Diese Datenbankanwendung garantiert auch eine gewisse Kontinuität in der Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern bei personellen oder organisatorischen Veränderungen und wird auch eine Grundlage sein für die eine effektive Arbeit der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse.

- Die **Kooperation** zwischen **Gemeinschaftsforstämtern** und **Waldbauvereinen** wird ausgebaut. Die bisherige Zusammenarbeit ist naturgemäß sehr intensiv. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in der personellen und räumlichen Nähe wieder. Die Kooperation mit den forstlichen Zusammenschlüsse hat zunehmend das Ziel, diese in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und sie in die Holzmobilisierungskampagnen einzubeziehen. Konkret unterstützt Landesforsten hier zwei Projekte. In beiden Fällen sind die FBGs entscheidendes Bindeglied zu den Waldbesitzern innerhalb der Bewirtschaftungsblöcke und helfen, die Holzmengen zu bündeln. Während die biologische (und technische) Produktion die Aufgaben der staatlichen Privatwaldbetreuer sind, wird die mögliche Übernahme des Holzverkaufs durch die Waldbauvereine organisatorisch und rechtlich durchdacht sowie EDV-technisch vorbereitet.
- Dem Kleinprivatwald werden **dauerhafte Bewirtschaftungsformen** angeboten. Im Rahmen dieser Projekte sollen auch **Modelle zur dauerhaften Zusammenarbeit** mit dem Waldbesitzer erprobt werden. Die einfachste Form ist, die Waldbesitzer innerhalb eines Bewirtschaftungsblockes zu einer **Bewirtschaftungsgemeinschaft** zusammenzuführen. Womöglich auf Basis einer BGB – Gesellschaft erklären sich die Mitglieder bereit, z.B. auf Dauer gemeinsame Harvestereinsätze zu beauftragen. Denkbar sind auch Bewirtschaftungsverträge mit dem Waldbauverein oder **Pachtverträge** vor allem zwischen Waldbesitzern. Hier würde der forstliche Zusammenschluss als neutrale Stelle fungieren, die die ordnungsgemäße Bewirtschaftung sicherstellt. Über Abfragen im direkten Kontakt mit den Waldbesitzern sollen bedarfsgerechte Angebote gestaltet werden.
- Die Waldbauvereine werden beim Aufbau eigener **Holzverkaufsstrukturen** unterstützt und gefördert. Es war insbesondere Rheinland Pfalz, das sich bei der Neufassung der **GAK - Richtlinie** für das sog. „**Kombi – Modell**“ eingesetzt hat. Dies eröffnet für interessierte Zusammenschlüsse die Chance, die Förderung

der allg. Geschäftskosten Zug um Zug auf eine „Holzverkaufsprämie“ umzustellen, bis man endgültig in diesem Metier Fuß gefasst hat.

Finanziell gefördert werden in Zukunft ebenfalls - über die Motorsägenlehrgänge hinaus - **Waldbauern-Schulungen**, die ein weites Spektrum umfassen sollen.

Rheinland - Pfalz will das „**Erfolgmodell Gemeinschaftsforstamt**“ fortführen und lässt deshalb dem Kleinprivatwald eine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden. Informationen werden in Zukunft schnell abrufbar sein über eine landesweite Privatwaldinventur und ein spezielles Informationssystem, das alle technischen Möglichkeiten der modernen Geodatenbearbeitung beinhaltet.

Den strukturellen Nachteilen der kleinparzellierten Waldbesitzart wird in verschiedenster Weise entgegengewirkt. Eine besondere Bedeutung kommt hier der Bildung von **Bewirtschaftungsblöcken** im Rahmen der Holzmobilisierung zu.

Bei viel positiver Resonanz zeigt sich immer wieder, wie schwierig dieses Geschäftsfeld auch aufgrund der inhomogenen Eigentümerstrukturen zu bearbeiten ist. Der forstpolitische Weg, die Privatwaldbetreuung als moderne, kooperationsbereite Dienstleistung auszubauen, wird von Landesforsten fortgeführt.